

Forschungsreisen durch die Bibliothek

Tobias Engelsing, der promovierte Historiker leitet die Städtischen Museen Konstanz, arbeitet als Journalist und ist Lehrbeauftragter im FB Geschichte.

24

Die Lektüre juristischer Lehrbücher hat, unmittelbar nach einem zuvor genossenen Teller Spaghetti, eine ausgesprochen sedierende Wirkung: So kam es, dass ich in den ersten Semestern des Studiums der Rechtswissenschaft im damaligen einphasigen Konstanzer Modellstudium in der Uni-Bibliothek regelmäßig in ein sanftes Mittagsschläfchen fiel. Über einen der weißen Resopaltische gebeugt, einen dicken Kommentarband als Kopfstütze missbrauchend, träumte ich von künftigen Auftritten in großen Strafprozessen. Weil sich die Neigung zum Mittagsschlaf über Lehrbüchern des Sachenrechts und des allgemeinen Verwaltungsrechts noch ausdehnte, und ich manchmal erst nach einer Stunde tiefen Schlafs wieder erwachte, wählte ich eine andere Form der Erholung nach dem Essen in der Mensa: ich schlenderte durch andere Fachbereiche der Bibliothek, griff da und dort in die Regale, schmökerte, saß auf dem Teppichboden und las mich fest. So lernte ich die Bücherwelten der Theologie, Politik, Pädagogik, der Naturwissenschaften und schließlich der Geschichte näher kennen. Die anfänglich absichtslosen Spaziergänge weiteten sich zu zielgerichteten Forschungsreisen durch fremde Geisteswelten aus. Mein persönliches „Studium generale“ fand in den Goldminen der Bildung statt: in der Konstanzer Universitätsbibliothek.

Nach einigen Semestern folgte schließlich die Studienfachwahl den erweiterten Interessen: Jura wurde zum Nebenfach degradiert, Geschichte als Hauptfach gewählt, dazu Politik als zweites Nebenfach. In der Bibliothek habe ich seither nie mehr geschlafen. Dieses breit angelegte Studium und die Förderung durch wohlwollende Lehrer, wie Lothar Burchardt, Rainer Wirtz und Helmut Maurer bei den Historikern, Hartmut Maurer, Dieter Lorenz und Kurt Rebmann bei den Juristen, und den skurrilen Leonhardt Neidhart sowie Thomas Ellwein in den Politischen Wissenschaften, machten die Studienjahre an der Universität Konstanz zu einem nachhaltigen, theoretisch fundierten, aber auch früh praxisbezogenen Bildungserlebnis. Die Bibliothek mit ihren frei zugänglichen Bücherwelten, immer hilfsbereiten und fachkundigen Mitarbeiterinnen und Mitarbei-



tern und sehr studienfreundlichen Öffnungszeiten spielte in diesem Bildungsgang eine Hauptrolle. Für die Chancen, Inhalte und die Infrastruktur, die mir damals geboten wurden, bin ich für den Rest meines Lebens dankbar.

Alles nur Erinnerung? Keineswegs. Durch mehrfach glückliche Umstände konnte ich nach dem Studium eine berufliche Vita am Bodensee beginnen und fortsetzen, zuerst an der damaligen Fachhochschule, dann als Redaktionsleiter beim SÜDKURIER, heute als Direktor der Konstanzer Museen. In allen Phasen des bisherigen Berufslebens ist die Universität mit ihren Lehrenden und Mitarbeitern ein wichtiger Bezugspunkt geblieben. Als Journalist habe ich vor allem im Kontakt mit den Rektoren Sund und von Graevenitz viel über Hochschulpolitik erfahren und wir konnten die „Uni-Zeitung“ des Südkuriers aus der Taufe heben – auch diese Erfahrungen begreife ich als Bereicherung. Ohne die Uni-Bibliothek und ihren wissenschaftlichen Service hätte ich schließlich kaum eine der regionalgeschichtlichen Publikationen veröffentlichen können, die ich seit 1982 fortlaufend fabriziert habe. Heute versuche ich von meinem wissenschaftlichen und praktischen Rüstzeug, dessen Grundlagen ich an der Universität erworben habe, als Lehrbeauftragter im Fach Geschichte etwas weiter zu geben. Ohne Begeisterung und große Zuwendung zum Fach kann man nicht erfolgreich studieren. So versuche ich Studierenden zu vermitteln, dass sie eine geistige Anstrengung auf sich nehmen, ihre Begabungen und Kräfte ernsthaft ausprobieren und Beharrlichkeit und Sorgfalt trainieren müssen. Denn daraus erwachsen nachhaltige Begeisterung, fachliche Kompetenz und die Souveränität einer ernsthaft gestalteten beruflichen Vita.